

## SKS-Ausbildungstörn 15. - 21.3.2008

### **Samstag, 15.3.:**

Hengersberg, Autohof, früh morgens um 5.30 Uhr: Sechs verwegene Gestalten treffen sich pünktlich zu ihrer Verabredung:

Skipper „Lupo“ Reinhard Straub



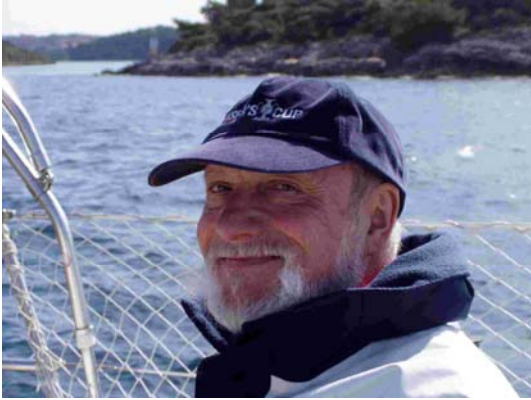
Co-Skipper Jürgen Weng



Jürgen Brockhaus



Max Hettenbach



Dr. Alexander Reithmeier



mit seinem 14-jährigen Sohn Florian



Auf dem Plan steht eine Fahrt ins ferne Kroatien, genauer gesagt: nach Pula, Marina Veruda. Dort wartet schon eine Dame auf ihre Gäste: Die Segelyacht „Carine“, die top ausgerüstete Bavaria 42 unseres Vereinsmitglieds Gerd Heimann.



Zunächst aber gilt es, durch den grauen Morgen und Vormittag zu fahren, bis nach dem Tauerntunnel doch noch die Sonne zu sehen ist. Frohen Mutes setzt die Gruppe ihre Reise fort, muss nach dem Katschbergtunnel aber feststellen, dass Helios erneut sein Gesicht verhüllt. Nun gut, dann gehen wir eben vor Villach noch Lebensmittel einkaufen. Und keine Bange: Auf dem Weg in den Süden ist ja noch ein weiteres Gebirge zu queren: Die Karawanken. Nach ca. 8km Fahrt unter Tage empfängt uns die Sonne, zunächst zwar verhangen, dann aber immer weniger schamhaft, und als wir in Veruda ankommen, brezelt sie geradezu vom Himmel. Fabio, der humorvolle Stützpunktleiter von Ecker-Yachting, empfängt uns freundlich und wir räumen wenig später schwitzend die Carine ein



Da wir am nächsten Tag früh auslaufen wollen, weist Skipper „Lupo“ die Crew in die „Carine“ ein, bevor unsere drei Sterne-Köche Alex, Jürgen, Max uns mit hervorragenden Spaghetti Carbonara verwöhnen. Der lange Tag, das reichhaltige Essen und ein kräftiger erster Anlegeschluck tun dann ihr Übrigens, um uns gegen 22.15 Uhr in die Kojen zu treiben.

### **Sonntag, 16.3.:**

Hier wird nicht gelumpt! Um 0700 Uhr MEZ sind alle auf den Beinen (wie übrigens jeden Tag), und zwar ganz ohne Wecker. Das hat zur Folge, dass unser Tagesskipper Alex schon um 0930 Uhr ablegt und wir die 1,5 km lange Marina Veruda verlassen. Im freien Wasser fahren dann Skipper und Co-Skipper sofort ihre Pflicht-MOB (Mensch-über-Bord-Manöver). Und dann ist die Crew dran, schließlich sind wir ja auf Ausbildungstörn: Fahren nach Kursen unter Motor und Segeln steht auf dem Plan, außerdem MOB-Manöver unter Maschine.



Leider herrscht außer kräftigem Wind ein ziemlich ruppiger Seegang, der unseren Mägen (fast!!!) alles abverlangt. Deshalb ordnet Lupo am frühen Nachmittag die Rückkehr in den wesentlich ruhigeren Vorhafen der Marina zurück und lässt dort die Maschinenmanöver fortsetzen.

Wer früh aufsteht kann auch früh aufhören. Nach diesem Motto und eingedenk unserer schon am ersten Tag strapazierten Mägen legen wir gegen 1600 Uhr wieder an Pier 17 an, genehmigen uns einen Anlegeschluck und verbringen nach einem köstlichen Abendessen (unsere 3\*-Köche!) einen gemütlichen Abend.



### **Montag, 17.3.:**

Nach einem ausgiebigen Frühstück mit Marmelade, Käse, Wurst, Senf (!! ) und Maggi (!!!) startet Tagesskipper Jürgen den Motor und wir brechen, wie jeden Tag, zeitig auf.



Geplant ist zunächst eine Wiederholung und damit Vertiefung der gestrigen Manöver, dann wollen wir in den Stadthafen von Pula segeln, um ein paar Lebensmittel einzukaufen, nochmals üben und uns dann nach Rovinj verholen. Da wir guten Wind haben, klappt unser Plan auch so weit, bis wir unter Segel in Pula eingelaufen sind.



Doch dann kommt die Überraschung: Anlegen für zwei Stunden im Stadthafen geht schon, aber es muss bezahlt werden, und zwar bis zum nächsten Morgen (= 48 Euro). „Das ist neu seit diesem Jahr!“, meint der Marinero lakonisch dazu.

Wir beraten uns kurz und bedenken die Uhrzeit (1430 Uhr), unseren seegangsmäßig heftigen ersten Segeltag, das heute sonnenstrahlende, warme Wetter: Lasst uns gleich hierbleiben, gemütlich einkaufen gehen, uns ein bisschen in der Altstadt von Pula umsehen und ein Cafe mit Tischen und Stühlen in der Sonne suchen. Beschlossen, getan. Als der Farbton unserer Nasen von rot in dunkelrot überzugehen droht, wissen wir: Es wird Zeit, an Bord zurückzukehren und die Sonnencremes auspacken.



### **Dienstag, 18.3.:**

Schon nachts klopft immer wieder jemand leise ans Deck – es regnet. Wir jedoch sind echte Seebären und wollen dem Wetter trotzen. Passend zum Regen bekommen wir von der Marina eine Rechnung von über 50 Euro präsentiert; dem Marinero ist noch eingefallen, dass wir ja Kurtaxe bezahlen könnten. Ob sich die kroatischen ACI-Marinan mit derart forschen Griffen in fremde Taschen auf Dauer viel Freunde machen werden, bleibt abzuwarten!

Gerade als wir fertig sind zum Auslaufen, wird der dunkle Himmel von einem grellen Blitz erhellt, darauf folgt dumpfes, drohendes Grollen. Ok, wir haben verstanden. Da will jemand, dass wir uns noch ein wenig unter Deck mit der Ausrüstung unsres Schiffes beschäftigen. Um 0945 Uhr wagen wir einen neuen Anlauf, und siehe da: Es regnet zwar noch, aber das Gewitter ist vorüber. Max ergreift entschlossen das Steuer und schon kann es losgehen.



Nachdem Lupo jedem im Vorhafen von Pula ein paar MOB-Manöver unter Maschine auferlegt hat, tröpfelt es nur noch und wenig später hat die Sonne erneut die Oberhand gewonnen. Bei angenehmen 3-4 Beaufort Wind fahren wir unter Segeln nach Rovinj, absolvieren dort unsere Manöver und legen so frühzeitig an, dass wir den Blick sowohl auf die Stadt in der Abendsonne, als auch auf die rot untergehende Sonne genießen können.



### **Mittwoch, 19.3.:**

Nach einer nahezu frostigen Nacht begrüßt uns ein kalter, klarer Morgen. Gut, dass wir eine hervorragend funktionierende Dieselheizung an Bord haben. So können wir gemütlich frühstücken. Anschließend drehen wir eine Runde durch die herrliche Altstadt von Rovinj, kaufen auf dem Markt eine neue „Julischka“ (Keine Panik, das ist lediglich ein Schnaps aus Marillen und Slivowiz!) und bunkern ein paar Lebensmittel.



Um 1030 Uhr starten wir mit der „Carine“ in diesen Tag mit Sonne pur. Wir nützen die freie Pier in Rovinj und üben ausgiebig An- und Ablegemanöver. Nach einer kurzen Brotzeit am Steg geht es dann wieder hinaus aufs freie Meer und hier befiehlt der Skipper: üben, üben üben. Am späten Nachmittag nehmen wir dann Kurs auf Vrsar. Vorher jedoch machen wir einen Abstecher und gleiten in ruhiger Motorfahrt – der Wind ist mittlerweile schon schlafen gegangen – in den Limski-Kanal.



Als wir gegen 1830 Uhr ziemlich durchgefroren in Vrsar einlaufen, geht hinter uns die Sonne in prächtigem Rot unter. Unser heutiger Tagesskipper Max fährt rückwärts an den Steg, sodass wir die Murings aufnehmen können. Anschließend gibt es wieder den wohl verdienten Anlegeschluck. Max macht uns zum Abendessen seine berühmten Eier, die nicht nur hervorragend schmecken, sondern auch wunderbar sättigen.

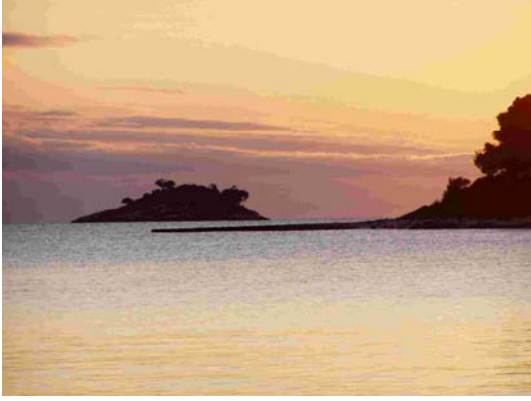
### **Donnerstag, 20.3.:**

Erste leichte Prüfungsnervosität kommt auf! Florian hat ja keine Prüfung vor sich, also legt er mit Hilfe des Skippers ab.



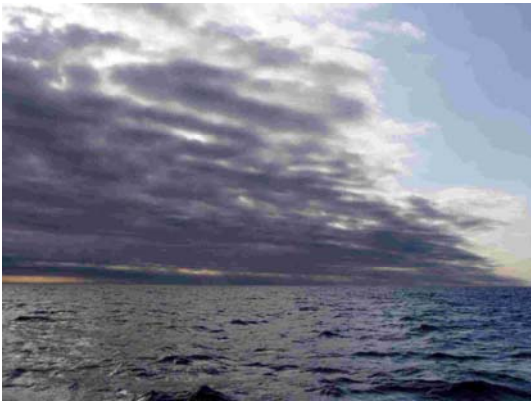
Vor Vrsar, hinter dem wir heute in der Ferne die Alpen mit ihren neuen weißen Schneemützen sehen, steigen wir wieder in die Übungsroutine ein. Doch siehe da, wir bekommen neugierige Beobachter: Eine riesige Delfinschule mit bestimmt über dreißig Tieren kreuzt unser Übungsgebiet. Kein Wunder, dass da Lupo das Steuer ergreift, damit die Crew Winschen und Schoten kurzerhand mit Fotoapparat und Digicamera vertauschen kann!

Nach etwa 30 Minuten verziehen sich unsere Begleiter wieder ganz diskret, schließlich sind wir ja nicht zum Gaffen da, sondern um Segeln zu lernen. Später dann, nach dem Anlegen (jetzt wieder in Rovinj), geht Skipper Lupo nochmals systematisch alle Punkte durch, die prüfungsrelevant sind: die Ausrüstung des Schiffes, die zu fahrenden Manöver, offen gebliebene Fragen.



### **Freitag, 21.3.:**

So unfreundlich hatten wir uns unser Prüfungswetter nicht gewünscht! Kräftiger Wind pfeift aus SW und hat während der Nacht eine unangenehm raue See aufgebaut. Selbst im Hafen von Rovinj pfeift der Wind in den Wanten und die Wellen klatschen über den Anlegesteg. Also nichts wie raus, wir müssen die Manöver nochmals fahren, und zwar unter diesen ungünstigen Bedingungen.



Schnell merken wir: Die Maschinenmanöver sind nicht so sehr das Problem, obwohl schon hier unser Schiffsglocke mehrmals von allein zu bimmeln anfängt; so sehr schwankt die „Carine“ im Seegang. Aber das Fangen der Boje unter Segeln entbehrt nicht einer gewissen Zufälligkeit, so hoch sind die Wellen, so unberechenbar die Böen. So ist es denn auch kein Wunder, dass es nach der Prüfung nicht nur strahlende Gesichter gibt.

Inzwischen hat sich meteorologisch eine wichtige Veränderung ergeben: Das Barometer ist von 996 hPa um 0930 Uhr auf 985 hPa gefallen und fällt weiter. Das bedeutet, dass uns Starkwind, ja Sturm bevorsteht. Nur: Wann wird er kommen? Sollen wir in Rovinj bleiben und unter Umständen zwei, drei Tage festhängen? Oder versuchen nach Pula zu kommen? Wir beschließen loszufahren. Jetzt steht natürlich Skipper Lupo am Steuer.





Unangenehmer Seegang empfängt uns, und natürlich viel Wind. Wir setzen nur die Genua und rauschen bis zu den Brijuni-Inseln. Hier halten wir uns an der Landseite und atmen erst einmal durch, schließlich wird durch die Inseln die Welle genommen. Hinter den Inseln steht die nächste Entscheidung an: Stadthafen von Pula oder noch vier Seemeilen weiter bis nach Verdua, unserem Ausgangs- und Zielhafen? Vier Seemeilen, das ist doch nur ein Katzensprung. Also weiter! Etwa eine halbe Stunde später kämpfen wir mit vier bis fünf Knoten Fahrt über Grund unter Motor gegen Wind von sechs, in Böen acht Beaufort Wind aus SSW und Wellen um die vier Meter Höhe. Hinter uns hat sich der Himmel verfinstert und dicke Regentropfen vermindern die Sicht. Als Lupo gegen 1900 Uhr die Einfahrt zur Marina Veruda ansteuert, ist die Sicht praktisch gleich Null. Gut, dass die „Carine“ eine Radaranlage an Bord hat, deren Bild sich parallel zum GPS-Kartenplotter darstellen lässt. So kann Co-Skipper Jürgen am Radarbildschirm dem Skipper Lupo am Steuer jeweils Richtungsänderungen zurufen, mittels derer wir sicher in den Hafen einlaufen.

An Pier 17 legt Lupo gewohnt ruhig und gekonnt an: Wir sind am Ziel – nach insgesamt 160 Seemeilen in dieser Woche. Wie viel Kraft unsere letzte Überfahrt alle gekostet hat, zeigt sich an den müden Gesichtern beim Abendessen. Noch einmal beschließen wir etwas gemeinsam an diesem Tag: Nach Essen, Bier und Törnabschluss-Champagner gehen wir schon gegen 2230 Uhr in die Kojen – für heute reicht's!

### **Samstag, 22.3.:**

Wir lassen beim Frühstück die Woche Revue passieren: Wir hatten eine wirklich gute Woche, jeden Tag gab es viel zu reden und noch mehr zu lachen (Jürgens „Schnäuzelchen“!).



Wir hatten wunderbare Segeltage mit Sonne, frischem Wind, angenehmer Welle.



Wir hatten echte Herausforderungen, die all unser seglerisches Können verlangten.

Und vor allem: Wir hatten eine fantastische, entspannte, kameradschaftliche Atmosphäre.



Während Alex, Florian, Jürgen und Max die Heimfahrt antreten, bleiben Skipper „Lupo“ und Co- Skipper Jürgen noch an Bord. Sie werden mit einer andern Crew noch eine Woche auf der „Carine“ verbringen.

Jürgen Weng

**Siehe auch: Diashow zum SKS-Törn**